

HOLGER A. BRUNS, SIBYLLE STROMBERG & STEFAN WOLFF (2008): *Naturführer Eidermündung*. – 160 Seiten, 8 Karten, 15 Abbildungen, 136 Fotos, 1 Tabelle; Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, ISBN 978-3-89876-388-2; Preis 6 Euro.

Dieser vom NABU Naturzentrum Katinger Watt herausgegebene Naturführer erfüllt in hoher Qualität alle Ansprüche, die heute an ein derartiges Nachschlagewerk gestellt werden. Er beschreibt nicht nur ausführlich den gesamten Lebensraum an der Eidermündung und dessen Schutzgebiete, sondern erläutert auch ökologische Zusammenhänge und greift Naturschutzprobleme auf, dabei verständlich ins Detail gehend. Gestaltung, Lesbarkeit und Informationsgehalt dieses Naturführers begeistern.

Einführend werden der Fluss Eider und insbesondere seine dramatische, vorwiegend durch menschliche Eingriffe erfolgte Umgestaltung (Eiderstauwerk) und deren daraus resultierende Probleme, anschaulich dargestellt. Der Erläuterung der Schutzziele folgt die Vorstellung von vier Naturschutzgebieten: Oldensworter Vorland (Feuchtgrünland), Grüne Insel (Marschland), Dithmarscher Eidervorland (Salzwiesen, Brackwasser-röhricht) und die Eiderdammflächen (Mähwiesen, Viehweiden). Sie gewährt umfassende Einblicke in die Flora und Fauna sowie die Ökologie dieser Biotope. Das ebenfalls hier beschriebene Naturinformationsareal, das in direkter Nachbarschaft zum NABU Naturschutzzentrum liegt und vom Katinger Priel durchzogen wird, präsentiert sich als ein Gebiet, in dem sich reichlich Gelegenheit bietet, von einem Aussichtsturm und Beobachtungshütten aus, vor allem typische Küstenvögel zu beobachten. Der gesamte Themenbereich Naturschutzgebiete wird durch sechs sehr übersichtlich gestaltete, farbige Karten komplettiert, die eine schnelle und sichere Orientierung im Gebiet ermöglichen.

Akzeptabel bringen die Autoren auch die Naturschutzarbeit vor Ort dem Leser nahe. Dieser Teil behandelt spezielle Themen wie die Erhaltung der Lebensräume für Tiere, der Umgang mit dem Wirtschaftsgrünland, Vogelkolonien, Natur und Tourismus, den vermeintlichen Gänsekonflikt und die unsinnige Einteilung der Tierwelt in nützliche und schädliche Arten.

Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich unter dem besonderen Aspekt der Tiere als Bioindikatoren mit den an der Eidermündung typischen Brut- und Rastvögeln, Säugetieren, Amphibien, Fischen und Insekten. Insgesamt werden in der Broschüre 31 Tierarten, davon 14 Vogelarten, ganzseitig mit Bild und Text näher vorgestellt.

Für den Besucher von besonderer Bedeutung sind die fünf Tourenvorschläge zum Naturerleben im Katinger Watt. Sie beinhalten alle erforderlichen Informationen und wichtigen Hinweise, die garantieren, dass Wanderer und Radler keine der Naturschönheiten versäumen und die Tour zum eindrucksvollen Naturerlebnis werden kann.

Der abschließende Teil des Naturführers widmet sich dem Naturzentrum Katinger Watt (besonderer Service hier die Ausleihmöglichkeit von Ferngläsern und Fernrohren) und erinnert an die erste Vorsitzende des Bundes für Vogelschutz Lina Hähnle.

Dieser ausgezeichnete Naturführer zu vielen, vor allem ornithologisch lohnenden Zielen, ist durchgehend mit hervorragenden Fotos ausgestattet („winkender“ Rothalstaucher S. 3, Säbelschnäbler S. 5). Seine inhaltliche Fülle, die über eine ansprechende Text- und Bildgestaltung, eine Auffindehilfe mittels Symbolik und Register sehr gut zugänglich ist, bildet eine unentbehrliche Basis für die Planung von erlebnisreichen Urlaubstagen im Eidergebiet an der Nordseeküste. Auch für alle anderen naturinteressierten Besucher ist er eine unverzichtbare Informationsquelle, aus der zu schöpfen Vergnügen bereitet.

ROLF WEISSGERBER

HEINICKE, T. & U. KÖPPEN (2007): *Vogelzug in Ostdeutschland I – Wasservogel Teil 1. Berichte der Vogelwarte Hiddensee 18, Sonderheft* – 406 Seiten – Greifswald. ISSN 0232-9778

Nach den Vorstellungen des „Wissenschaftsrates“ der BRD sollte die Beringungszentrale Hiddensee eigentlich bereits Anfang der 1990er Jahre abgewickelt werden und als überflüssiges DDR-Produkt in die Geschichte eingehen. 1993 war den vier Mitarbeitern deshalb wegen „Mangels an Bedarf“ sogar schon gekündigt worden. Auf der Grundlage eines Verwaltungsabkommens der fünf ostdeutschen Länder existiert diese wichtige Institution jedoch seit 1994 nun im Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommerns trotzdem weiter. Mit dem Erscheinen des ersten Teils ausgewerteter ostdeutscher Wasservogelzugdaten haben die beiden Projektbearbeiter den damaligen Kündigungsgrund ein weiteres Mal glänzend widerlegt.

Dieser erste Band einer umfassenden Auswertung der Wiederfunde von in der DDR und in den späteren ostdeutschen Bundesländern beringten sowie den im Arbeitsbereich der Beringungszentrale Hiddensee gefundenen und im Ausland beringten Vögeln behandelt insgesamt 45 Arten aus den Ordnungen der Entenvögel, Lappen- und Seetaucher, Kormorane, Ibisse und Reiher. Dem speziellen Teil sind Aspekte der Markierung von Wasservogelarten, Material und Methode der Auswertung sowie ein kleiner Bildteil über die Fang- und Beringungsaktivitäten ostdeutscher Beringer vorangestellt. In den Artkapiteln werden entsprechend der vorhandenen Daten Status und Auftreten dieser Wasservogel in Ostdeutschland (Gegenüberstellung farbiger Karten der

Brut- und Winterverbreitung), Ringfundmaterial (Farbkarte zu Beringungsorten und -häufigkeit), Zugverhalten von einheimischen Vögeln, Herkunft und Zugverhalten von Durchzüglern und Winterbeständen sowie eine Zuordnung zu Flyway (Zugstraßen)-Populationen gründlich abgehandelt und mit einer Einschätzung der Wissensdefizite und des weiteren Forschungsbedarfs abgeschlossen. Die Ausführlichkeit der Datenauswertung zeigt sich u. a. im Kapitel Saatgans sehr deutlich, das 17 Seiten, 13 Karten und 6 Tabellen umfasst. Die eigenen und die fremden Wiederfunde sind nicht nur tabellarisch aufgelistet sowie durch Angaben über Höchstalter von Ringvögeln und weiteste Fundentfernungen ergänzt, sondern auch in aussagefähigen und eindrucksvollen Farbkarten dargestellt, deren Ergebnisse begeistern (Zwergschwan, Saatgans, Eiderente, Graureiher). Interessante Details, wie z. B. der in der Ostsee von West nach Ost abnehmende Salzgehalt und die damit zusammenhängende Winterverteilung der Eiderente (inklusive der Fundpunkte fremdbringender Vögel), zeigen hier die jeweiligen Karten sehr anschaulich. Besonders herausgestellt sind auch die Fundumstände und die Verlustursachen, die vor allem bei den Entenarten den Abschuss und den Tod in Fischereinetzen als dominierende Ursache der Wiederfunde dokumentieren.

Bereits die hier im ersten Band dargestellten Ergebnisse machen deutlich, dass die Beringung und Markierung von Vögeln zu wissenschaftlichen Zwecken durch die exaktere Daten liefernde und für spezielle Nachweisführungen geeignetere Telemetrie nur ergänzbar, nicht aber ersetzbar ist.

Die immense Auswertungsarbeit, die beide Autoren geleistet haben, hat zu einer weiteren hervorragenden, wissenschaftlich fundierten Dokumentation über das Zugverhalten von Wasservögeln geführt, die in Ostdeutschland brüten, mausern, rasten oder überwintern. Man darf sich deshalb schon jetzt auf den nächsten Band freuen, der hoffentlich bald und in gleich hoher Qualität und Quantität erscheinen wird. Für diejenigen, die sich intensiv mit dem Vogelzug beschäftigen, ohnehin Pflichtliteratur, ist dieses sehr informative und gewinnbringende Werk auch in seiner Fortsetzung allen Ornithologen sehr zu empfehlen.

R. WEISSGERBER

BARBARA HELM (2008): *Migration der Vögel: Zusammenspiel von genetischen Programmen und Umwelteinflüssen*. – In: *Nova Acta Leopoldina NF 97, Nr. 358, 61–86*. – *Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH, Stuttgart*

Die Leopoldina wählt seit über 50 Jahren ein Rahmenthema, das den Bogen über ein breites Spektrum von Wissenschaften spannt, um so möglichst vielen Sektionen der Akademie die Teilnahme an der Gestaltung ihrer zweijährlich stattfindenden Plenarversammlung zu ermöglichen. 2007 war es das Rahmenthema „Natur und Migration“, das in 13 Vorträgen aus dem Blickwinkel von Medizin, Biologie, Physik, Geologie, Soziologie und Wissenschaftsgeschichte diskutiert wurde. Die organismischen Biowissenschaften wurden dieses Mal von Barbara Helm, Max-Planck-Institut für Ornithologie Seewiesen, vertreten, die zur Migration der Vögel sprach.

Der Vortrag besteht aus vier Teilen. Im einleitenden Teil wird mit Beispielen auf die symbolische und ästhetische Bedeutung hingewiesen, die der Vogelzug von alters her in Mythologie und Kunst, aber auch im aktuellen gesellschaftlichen Leben hat. Er war in Agrarkulturen saisonale Informationsquelle für Handlungsbedarf beim Feldbau, erhielt vor über 100 Jahren mit der Vogelberingung und der Gründung der ersten Vogelwarte in Rossitten auf der Kurischen Nehrung wissenschaftlichen Status und bietet heute die öffentlichkeitswirksame Möglichkeit, Zugvögel als Bioindikatoren für Klimawandel und globale Veränderungen zu nutzen. Oft unangemessen verwendet werden jetzt Erkenntnisse darüber, dass Zugvögel potenziell gefährliche Vektoren für Krankheiten sind.

Im zweiten Teil der Übersicht wird das unterschiedliche Wanderverhalten der Vögel als ein Spektrum vorgestellt, dem ein „Kontinuum an Verhaltenweisen“ zugrundeliegt, das „durch wissenschaftliche Kriterien nur mit Anstrengung seziert werden kann“. „Kalendervögel“ (Langstreckenzieher) und „Wettervögel“ (Kurzstreckenzieher, Teilzieher, nomadisch Wandernde) sind die beiden Pole des Wanderverhaltens, die sich auszeichnen einerseits durch präzise, artspezifische Zeitmuster der Migration bzw. andererseits durch flexibles Zugverhalten, beeinflusst von aktuellen lokalen Faktoren.

Näher auf die „Programme für den Vogelzug“ eingegangen wird im dritten Teil der Darstellung. Der Vogelzug beruht auf erblichen Programmen, die Migration vorgeben und diese im Jahreszyklus mit Brut und Mauser zeitlich abstimmen. Jürgen Aschoff postulierte 1955, dass Zugvögeln eine endogene Jahresperiodik angeboren ist, die ihnen bei ihren Wanderungen über viele Breitengrade hinweg die richtige jahreszeitliche Information gibt. Eberhard Gwinner konnte das 1967 an Fitislaubsängern experimentell bestätigen. Am Schwarzkehlchen wiesen nun kürzlich Barbara Helm et al. nach, dass Vögel sehr unterschiedlicher geographischer Breiten geographisch differenzierte Zeitprogramme haben, die auf genetischen Unterschieden in der Reaktion auf die Tageslänge beruhen. Das erklärt, dass die Vögel aller geographischen Gruppen zum „richtigen“ Zeitpunkt zugbereit sind. Die jahreszeitgemäße Zugrichtung kommt offenbar durch Raum-Zeit-Programme zustande und die Wanderungen werden durch ein Zusammenspiel der Zeitprogramme mit der körperlichen Verfassung der Vögel und den Umweltbedingungen reguliert.